VII.

Der deutſche Blutegel (Hirudo medicinalis L.).

Von Karl Roſenow, Rügenwalde.

Seit alter Zeit war der Blutegel ein unentbehrliches Mittel der Heilkunde, das meiſt vom Arzte verſchrieben, aber auch ohne ärztliche Vorſchrift zur Blutentziehung angewandt wurde, nicht nur bei bloß äußerlichen Leiden ſondern auch bei den heftigſten und gefährlichſten Entzündungskrankheiten. Noch in der 5. Auflage des deutſchen Arzneibuches 1910 wird er als notwendiges Einrichtungsſtück einer Apotheke angeführt. Die 6. Ausgabe 1926 enthält ihn nicht mehr, weil die moderne Medizin auf ihn verzichtet. Aeltere Aerzte verſchreiben ihn noch hin und wieder, und das Volk gebraucht ihn auch noch dort, wo er vorkommt; aber kleinere Apotheken führen ihn nicht mehr.

Früher hielten die Landleute ziemlich überall, wo ſich Gelegenheit dazu bot, im Sommer oft recht ertragreiche Blutegelernten ab. Dabei verfuhr man höchſt einfach. Barfuß mit aufgekrempten Hoſen gingen die Leute in den „Ilenteich“ hinein, holten die im und auf dem Waſſer ſchwimmenden Pflanzen mit einer Harke ans Ufer und ſammelten die Blutegel heraus. Sehr erfreut waren ſie, wenn ſich dabei im Waſſer auch noch möglichſt viele Egel an ihren nackten Beinen feſtgeſogen hatten. Gar zu Bequeme, wozu ich manchmal auch gehörte, zogen es vor, ſich an einer ſchönen Stelle am Ufer niederzulaſſen und nur ihre natürlichen Angelruten ins Waſſer zu halten. Die Gefangenen wurden in eine halb mit Waſſer gefüllte Flaſche getan, deren Oeffnung mit Leinewand zugebunden wurde. Der Fang wurde in der Apotheke verkauft; doch war der Erlös nicht eben groß, weil die Zahl der Egel ſchon bedeutend abgenommen hatte.

Alte Leute erzählten, daß es in ihrer Jugend beſſer damit beſtellt geweſen ſei. Da ſeien Händler von Ort zu Ort gezogen; ſie kauften die Egel zu Tauſenden auf und verwahrten ſie in Leinwandbeuteln, die ſie unterwegs bald hier bald da in Gräben oder Tümpel „ſtippten“. So ſollen die Egelhändler weite Strecken der ſumpf- und waſſerreichen Gegenden von Oſtpreußen bis nach Hamburg durchwandert haben. Hier hatte nämlich eine bedeutende Ausfuhr von Egeln nach Amerika, ja ſelbſt nach Auſtralien hin begonnen.

Der maſſenweiſe Fang erſchöpfte bald die norddeutſchen Beſtände, und die Händler wandten ſich ertragreicheren Gegenden, beſonders Ungarn zu, wo man ebenſo Raubbau trieb, bis auch

hier ſich fühlbarer Mangel einſtellte. Nun endlich ſchritt man zur Blutegelzucht in künſtlichen Teichen und in Fäſſern. Darüber kann ich allerdings nur mitteilen, was ich von einem Pfarrer aus dem Rheinland hörte, in deſſen Heimat dieſe Zucht in ſeiner Jugend blühte.

Nach Alter, Größe und Gewicht unterſchied man 3 Arten Egel: Mutteregel, Mittelegel und die ſogenannten Spitzen, von denen die Mittelegel am höchſten im Preiſe ſtanden. Zunächſt legte man einen Mutterteich mit lehmigem oder moorigem Boden an, deſſen Ufer man mit Kalmus und anderen Sumpfpflanzen einfaßte. Den Teich ſelbſt beſetzte man mit Mummeln und Waſſerlinſen und warf um ihn einen Wall von loſem Sande auf, um ein Abwandern der Tiere zu verhüten. In den Mutterteich brachte man eine hinreichende Anzahl großer Egel und ließ ſie ungeſtört bis zum Herbſte. Vor allem durfte man keinen Flachs darin röſten oder Seifenlauge oder Salz hineinwerfen. Im nächſten Frühjahr verließen dann die Egel das Waſſer, bohrten ſich in den weichen Grund der Ufer und fertigten aus einem aus ihrem Maule fließenden zähen, grünlichen Schleime einen Kokon, in dem ſich etwa 20 Eier fanden. Nach 1—2 Monaten ſchlüpften die jungen Egel aus, die nach mehreren Häutungen vom 3. Jahre an fortpflanzungsfähig und zum Anſetzen brauchbar waren.

Am Ende des 2. Sommers ließ man den Mutterteich durch ein dichtes Drahtnetz in einen zweiten leer danebenliegenden ab, wobei die Mutteregel zurückgehalten wurden und die Spitzen größtenteils in den 2. Teich gelangten. Das Verfahren wiederholte ſich jedes Jahr. Vom 3. Jahre an konnte man den Spitzenteich dann alljährlich mit Netzen von einer beſtimmten Maſchenweite befiſchen, die Gefangenen brachte man in den Verkaufsteich, der keine Pflanzen enthielt. Aus dieſem fiſchte man ſie dann nach Bedarf heraus. Der Blutegel ſoll bis 20 Jahre alt werden.

Hat man keine Gelegenheit zum Anlegen von Teichen, ſo muß man ſich mit Fäſſern begnügen, in denen man Blutegelkolonien züchtet. Man unterſcheidet dann Zucht-, Spitzen- und Verkaufsfaß, in denen man die Egel erſt mit Kaulquappen und dann mit kleinen Fröſchen nährt. Das Waſſer muß im Sommer mehrmals erneuert werden. Weil die Blutegel einen großen Wandertrieb zeigen, muß man die Fäſſer oben mit grobem Wollenzeuge umwickeln, ſo daß der Zeugrand über das Faß hinausragt; denn gegen Wolle beſitzen die Tiere eine unüberwindliche Abneigung. Bei ſorgſamer Pflege halten ſich die Egel in der Gefangenſchaft jahrelang.

Unſer deutſcher Blutegel (Hirudo medicinalis L.) zeigt einen ſchwarz gefleckten, zuweilen ganz ſchwarzen Bauch. Auf dem dunkeln Rücken ziehen ſich gewöhnlich 6 gelbe oder rotbraune Längsſtreifen hin. Als er anfing, ſelten zu werden, führte man den Ungariſchen

Blutegel (Hirudo officinalis L.) ein, der einen olivgrünen, ungefleckten Bauch aufweist, sich durch größere Beißlust aber geringere Widerstandsfähigkeit gegen rauhe Witterung auszeichnet.

Nach Brehms Tierleben (Kleinere Ausgabe 1920) soll der deutsche Blutegel nur noch wild auf Borkum und im Hautsee bei Marktpfhul in Thüringen vorkommen, was mit meinen Beobachtungen nicht übereinstimmt. Ich glaubte vielmehr, daß es in Deutschland noch eine große Anzahl von Orten gibt, die den früheren Blutegelhändlern zu abgelegen waren, um sie aufzusuchen, und wo sich die deutschen Blutegel noch heute ihres Daseins freuen, besonders glücklich darüber, daß sie ihren Ehrenplatz im deutschen Arzneibuch, der ihnen fortwährende Verfolgung einbrachte, nun mehr verloren haben. In meiner Jugend — ich bin freilich heute schon 57 — habe ich sie häufig im Kreise Neustettin gefangen, froh darüber, wenn ich mir für den Erlös Briefmarken oder „Indianerschmöker" kaufen konnte. Nach meiner Seminarzeit hielt ich mich 1893—95 in Pöhlen in demselben Kreise auf. Der Ort hat seinen Namen von den vielen Tümpeln und vermoorten kleinen Seen, die um ihn herumliegen. Da habe ich sie neben anderem kleinen Wassergetier oft gefangen und in großen Ballons für Benzin und Säuren gehalten und beobachtet. Besonders einige kleine Teiche bei Groß-Schwarzsee und Bewerdick sind wir in liebreicher Erinnerung geblieben, weil ich beim Baden in ihnen die fühlbare Bekanntschaft der kleinen Ungeheuer an schwülen Sommertagen machte. Man erzählte mir, daß diese „Pauls" früher nur so gewimmelt hätten von Egeln, und daß sie von dem Vieh deshalb gemieden worden seien. Ein junger Kollege schrieb mir vor einiger Zeit, daß er sie 1923 bei Steinforth, 15 km südlich von Neustettin, massenhaft im Knaack-, Prälang-, Nehmerow-, Dieck- und Koppelsee, die alle miteinander in Verbindung stehen, beobachtet habe, und daß die Leute sie dort noch geradeso nach alter Väter Weise fingen und für Krankheitsfälle aufbewahrten.

Bei Rügenwalde habe ich bis in die jüngste Zeit hinein an drei verschiedenen Stellen den Egel festgestellt, als es sich kurz nach dem Kriege darum handelte, für einen Bekannten, dem Blutegel verordnet waren, der sie aber in der Apotheke nicht bekommen konnte, einige zu besorgen. Alte Leute hier erzählten noch vom „Ilenauguſt", der ein Gewerbe aus dem Blutegelfange machte. Als er einmal 80 Stück auf einmal zum hiesigen Apotheker brachte, wollte dieser die Menge nicht annehmen, weil sein Bedarf hinreichend gedeckt war. Zornentbrannt schritt Auguſt von dannen und warf sie in die Wipper. Ich habe aber keine Spur mehr von ihnen darin gefunden. Ilenauguſt angelte nur mit seinen natürlichen Angelruten.

Dann liegt mir eine Mitteilung aus Virchow, Bezirk Köslin, vor, nach der der deutſche Blutegel dort noch an verſchiedenen Stellen vorkommt und noch „zu mediziniſchen Zwecken verwandt wird“. Eine andere Mitteilung, die allerdings Jahre zurückliegt, beſagt, daß 1898 bei Binz auf Rügen Blutegel gefangen wurden. Ein alter Rentner aus Pyritz ſchrieb mir einen ſehr ausführlichen Brief, wie er einmal für 50 Stück ſelbſtgefangene Blutegel beim Pyritzer Apotheker 15 Silbergroſchen erhalten habe. Doch liegen ſeine Fangjahre noch weiter zurück. Dagegen erbot ſich noch jüngſt ein hilfsbereiter Herr von der Inſel Uſedom mir ſo viel Egel zu beſorgen, wie ich haben wollte. Den Ort will ich im Intereſſe der Sache nicht verraten. Zum Schluſſe benachrichtigte mich ein mir perſönlich als genauer Beobachter bekannter Apotheker, daß in ſeiner Heimat in den vielen kleinen Gewäſſern zwiſchen den großen oſtpreußiſchen Seen deutſche Blutegel in Mengen vorkämen. Ich glaube, daß eine allgemeine Rundfrage eine überraſchend große Anzahl von Orten ergeben würde, an denen der deutſche Blutegel noch heute vorkommt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Rosenow Karl

Artikel/Article: Der deutsche Blutegel (Hirudo medicinalis L.) 29-32